

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: H. Woffe, Haagenstein & Bogler, G. L. Daube, Invalidenbank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thiene. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Bard & Co. Hamburg Joh. Nothbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heint. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Woff & Co.

Zu den Beisetzungsfeierlichkeiten werden sich von Braunshweig nach Kamenz begeben: Staatsminister Dr. Otto, Landtagspräsident Oberbürgermeister Podels, Konsistorialpräsident Spiez und Landshofikus Rhamm. Der Ausschuss des Landtags sandte ein Beileidschreiben an den Prinzregenten und einen prachtvollen Kranz. Zahlreiche Kranzpenden gehen von hier nach Kamenz ab.

Anläßlich der Nachricht, daß der Gesandte am Vatikan, Herr von Bülow, vorläufig nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren soll, tritt die „*Stübische Zeitung*“ aus: Der Veröffentlichung der Ansprache des Prinzen von Croÿ an die französischen Wälder ist die deutsche Antwort auf dem Fuße gefolgt. Die Ankündigung, daß der Gesandte von Bülow voraussichtlich nicht auf seinen Posten zurückkehren werde, bedeutet keinen Abbruch der diplomatischen Beziehungen, ist aber ein Beweis dafür, daß die früher so freundschaftlichen Beziehungen zum heiligen Stuhle eine Erprobung erfahren haben. Wir bedauern das lebhaft, denn ein freundschaftliches Gemiinnehmen zwischen

Labori's Zulassung zu Piquart wurde von Briffon verlangt, wegen Zurlinden die Nothwendigkeit des Geheimverfahrens wegen der Landesicherheit geltend machte. Der Abschluß der Untersuchung steht bevor.

Briffon beabsichtigt die Kammereinberufung erst für den 3. November; hierüber soll im heutigen Ministerrath entschieden werden.

nächst unangenehm, heute wird ein Generalsfreik für ganz Frankreich — die Metallarbeit ausge- nommen — befürchtet; auch alle Eisenbah- arbeiter wollen streiken. Ein ans je zwei Mit- gliedern jeder Genossenschaft bestehendes Streik- komitee hat die Solidariät aller Arbeiter pro- klamiert. Gestern Vormittag herrschte überall Ruhe; die Zahl der Arbeiter, welche die Arbeit fortsetzten, ist dieselbe wie am Sonnabend. Nur ein Trupp Auszubildende versuchte auf einem Bauplatz thätige Arbeiter zum Niederlegen der Arbeit zu verleiten. Auf Zureden des den In- fanterieposten an dieser Stelle befehligenden Of- fiziers zerstreuten sie sich jedoch. Die Zahl der

Inaniterationen, welche die Aufgabe haben, die Ordnung aufrecht zu erhalten, ist heute erheblich vermehrt worden. In der Arbeiter-Börse faßte heute mehrere Versammlungen Ausständiger den Beschluß, den Ausstand fortzusetzen. Ein Zwischenfall kam nicht vor. In den Bureaus des Ministerial- und des Provinzialraths wurde dem Ausstandescomitee versprochen, die Wünsche der Ausständigen bei den Ministern für den Handel und für die öffentlichen Arbeiten zu unterstützen, falls sie für die Arbeiten bei den Aufstellungsarbeiten und für den Eisenbahnbau dieselben Zugeständnisse verlangen würden, wie sie solche für die städtischen Arbeiten erlangt hätten.

Ein Mitarbeiter des „Figaro“ hat mit mehreren Ingenieuren, die bei den großen Straßenbauten beschäftigt sind, Rücksprache genommen und von ihnen die Versicherung erhalten, von hundert Streikenden gingen nur zehn willig mit, die übrigen lediglich aus Furcht vor den Schreihänsen. Dabei soll es nicht wenige streikende Erdarbeiter und Maurer geben, welche thatsächlich mehr als je arbeiten. Sie werfen hier ihr Werkzeug weg und lassen sich für einen anderen Bauplatz anwerben, von wo sie abermals fortziehen, um anderswo von Neuem zu beginnen. Ein anderer Mitarbeiter des „Figaro“ hat sich von einem großen Baunternehmer über den Ausgleich belehren lassen, den er und seine Kollegen mit der Pariser Municipalität eingegangen bereit sind. Danach würde diese fortan die Arbeiter, die bei den Straßen, Kloaken, Metropolitanbahnbauten thätig sind, löhnen und zwar nach dem Tarif, den der Pariser Gemeinderath vor Jahren für alle Berufsarten eingeführt hat, und der niemals eingehalten werden konnte, weil er für die bestehenden Verhältnisse zu hoch gegriffen war. Die Stadt Paris, jagte der Baunternehmer, will uns ersehen. Sie mache doch einen Versuch. Wir werden ihr gern zusehen,“ äußerte der Unternehmer. „Der Versuch ist übrigens nicht neu; denn man hat ihn schon im Jahre 1840 mit den nationalen Werkstätten gemacht. Ich bin alt genug, im Lehte gekannt zu haben, welche diese Werkstätten leiteten. Die Arbeiter famen gewöhnlich jeden zweiten Tag zur Arbeit und verdienten dabei zwei Franken. Von der erdrückenden Last, welche dadurch den Steuerpflichtigen aufgebürdet würde, gar nicht zu reden. Unsere Kontrakte lauteten auf 75 Millionen Arbeiten. Der Staat oder die Stadt wird für die gleiche Summe von Arbeit wenigstens 120—130 Millionen ausgeben müssen. Und dann besitzt die Stadt kein Personal, kein Material, und vielleicht werden wir Unternehmer keine Lust haben, ihr unser Material abzutreten. Hat man auch schon darüber nachgedacht, wie die Dinge ausfallen würden, wenn Niemand mehr eine petuniäre Verantwortung für die Bauten hätte? Unsere Arbeiter sind keine Dummköpfe. Sie wissen wohl, was es heißt, „pour la princess“, d. h. für den Staat oder die Stadt, arbeiten. Sie werden besser bezahlt sein, weniger produziren, und am Ende werden die Steuerpflichtigen für den Schlenkerian aufkommen müssen.“

In Folge des Ablebens der Prinzessin Albrecht werden der **Kaiser und die Kaiserin** die Dienreise statt am Mittwoch früh bereits am Dienstag Abend antreten, und sich zunächst nach Kamenz begeben, um dort am Mittwoch Vormittag der Trauerfeier für die verewigte Prinzessin beizuwohnen. Von dort wird die Weiterreise über den Semmering nach Venedig angetreten, wo die Ankunft, wie vorher bestimmt war, am 13. Oktober Mittags 12 Uhr 45 Minuten erfolgt. Nach einem Besuch bei dem Könige und der Königin von Italien im königlichen Palais in Venedig schiffen sich der Kaiser und die Kaiserin im Laufe des Nachmittags an Bord S. M. Y. „Hohenzollern“ zur Reise nach Konstantinopel ein. — Der **Kultusminister** D. Dr. **Voss** hat, wie die „N. Fr. Ztg.“ mittheilt, seine Reise nach Jerusalem angetreten. Er begiebt sich über Frankfurt a. M. nach Luzern und Mailand und von dort nach Genua, wo er sich am nächsten Montag auf dem Dampfer „Midnight-Sun“, dem offiziellen Festschiff, einschiffen wird. Aus demselben Anlaß ist der Geh. Ober-Regierungs-Rath Steinhausen vom Kultusministerium von Berlin abgereist. — Aufgefallen ist in Königsberg die Thatgabe, daß sich unter den Persönlichkeiten, die vom Kaiser während seines Aufenthalts in Konstantinopel befohlen wurden, nicht der Oberpräsident Graf **Wilhelm Bismarck** befunden hat. — An **Reichseinkünften** gelangen, laut amtlicher Nachweisung, im Monat September zur Ausprägung 12 052 800 Mark in Doppelkronen, 8 271 730 Mark in Kronen, 483 846,10 Mark in Zehnpennigstücken, 35 525,50 Mark in Fünftennigstücken und 18 551,52 Mark in Gypsennigstücken.

Deutschland.

Berlin, 11. Oktober. Demnächst wird seitens der Bezirksregierungen in Breußen der Termin für die Personenstandsaufnahme zum Zwecke der Einkommensteueranlagung auf das Jahr 1899—1900 festgelegt werden müssen. Nach der Ausführungsanweisung zum Einkommensteuergesetz ist hierfür die Zeit vom 27. Oktober bis 18. November bestimmt, indessen ist als Norm für den Beginn der Personenstandsaufnahme der 12. November anzunehmen. Wenn nach den örtlichen Verhältnissen die Feststellung eines früheren Termins unumvermeidlich ist, so muß derselbe doch dem 12. November so nahe als thunlich gelegt und jedenfalls auf einen Tag vor dem 27. Oktober bestimmt werden.

— Angestellte Erhebungen haben ergeben, daß eine auffallend große Zahl von Innungen mit geringer Mitgliederzahl besteht. Von den vorhandenen 7753 Innungen haben nicht weniger als 1579 noch nicht zehn und nicht weniger als 4172 Innungen noch nicht zwanzig Mitglieder. Gegen diese unhaltbaren Zustände richtet sich ein Erlaß des Handelsministers, in dem ausgeführt wird: „Der Gesetzgeber ist es nur darauf angekommen, möglichst viele leistungsfähigen Innungen zu bilden, die nach der Zahl ihrer Mitglieder auch die Gewähr für die ordnungsmäßige Erfüllung der ihnen durch das Gesetz gestellten wichtigen Aufgaben bieten. Erfahrungsgemäß leisten die Innungen mit weniger Mitgliedern in der Regel nichts auf dem Gebiete des Lehrlingswesens oder im Interesse der Förderung des Gewerbes, sondern beschränken ihre Thätigkeit auf die Verwaltung von Nebeneinrichtungen, zum Beispiel Sterbefällen, oder die Nutznießung des von Alters her übernommenen, verhältnismäßig nicht unbedeutlichen Vermögens, wobei vielfach eine mit den Vorschriften des Gesetzes nicht vereinbare Verwendung der Einkünfte beobachtet worden ist. Auch die Wahl von Mitgliedern der Handwerkskammern wird durch das Bestehen der vielen kleinen Innungen erschwert, ganz abgesehen davon, daß bei der nicht zu umgehenden Abstufung des Stimmverhältnisses gerade den kleinen Innungen ein nicht zu rechtfertigendes Uebergewicht gegenüber den größeren Innungen und ein erheblicher Einfluß auf die Zusammenfassung der Handwerkskammern eingeräumt wird.“ Unter diesen Umständen hält es der Minister für geboten, in eine nähere Prüfung über die Zulässigkeit des Fortbestandes der kleinen Innungen einzutreten. Wo die geringe Zahl der Mitglieder die Erfüllung der gesetzlichen Aufgaben dauernd erschwert, soll an die Innung die Aufforderung ergehen, sich binnen einer bestimmten Frist aufzulösen, eventuell die Klage auf Schließung zu erheben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Oktober. Der Kaiser empfing heute Mittag den König von Serbien und stattete demselben im Laufe des Nachmittags einen Gegenbesuch ab. Der König reist Abends nach Belgrad ab.

Schweiz.

Bern, 10. Oktober. Der Bundesrath hat auf einen Bericht des Bundesanwalts hin neuerdings sechs Anarchisten italienischer Herkunft aus der Schweiz ausgewiesen.

Italien.

Rom, 10. Oktober. In der Unterredung mit einem Journalisten sagte der Minister des Auswärtigen u. a.: Deutschland und Oesterreich mögen im Mittelmeer weniger bedeutende Interessen haben als andere Mächte, ob ihre Interessen mögen etwas abweichen, aber beide Mächte haben seit dem Austritt aus dem freieschiffen Konvent stets unparteiische Haltung bewahrt und sich ebenso wohlwollend gegen das Auftreten der anderen Mächte wie gegen die Türkei bewiesen; dies werde sicher auch für die nächste Zukunft so bleiben.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 8. Oktober. Der Posten des Marineministers wird aller Voraussicht nach noch in diesem Monat einem anderen Inhaber erhalten. Am Freitag brachte die amtliche „Postführung“ die Mitteilung, daß der Marineminister Christer Jon zum Vizeadmiral ernannt worden sei, aber am selben Tage auf sein Geheiß den Abschied vom Vizeadmiralsposten erhalten habe, mit dem Recht, in der Reserve der Flotte zu bleiben. Man erwartet nun in Kurzem auch seinen Rücktritt vom Ministeramt. Als Nachfolger wird der Kommandeurkapitän Dryden genannt, der vor einiger Zeit den kaiserlichen Dienst

Amerika.

Neuwach. 6. Oktober. (Hamb. Corr.) Seit langen Jahren hatten wir einen so ersten Indianeraufstand wie den soeben ausgebrochenen nicht mehr gekannt. Der so plötzlich aufgestandene Stamm, bekannt unter dem Namen Pilegos (Plünder-Indianer), umfaßt 4000 Krieger, die mit ihren Familien die Chippewa-Indianer-Reservation bewohnen und zur Hälfte aus stets marodirenden, noch ganz wilden Stämmen und nur zum kleineren Theile aus halb zivilisirten Indianern bestehen, welche letztere soeben beginnen seßhaft zu werden und zum Theil bereits etwas Ackerbau treiben. Natürlich hat der Zustand seine Ursache, und diese liegt wie fast immer, in der brutalen Unbilligkeit des Trunks, die wieder durch die Regierung gedeckt und unterstützt werden. Man hat in der letzten Zeit gefunden, daß das den Chippewas eingeräumte Territorium zu etwas Besserm gebraucht werden könnte, und die sogenannte „Roth-Edel-Agente“ hat darüber in Washington gewisse Gerechtigkeiten erlangt. Sobald das geschehen war, forderte sie den Truppenkommandanten von Fort Walker auf, die Indianer aus ihren Jagdgründen zu vertreiben. Diese weigerten sich natürlich und erklärten, ihr Gebiet nur aufzugeben, wenn man sie dafür schadlos halte. Das verweigerten die Beförden, und so suchte man einen Vorwand darin, daß ihr Häuptling (was bei diesen Indianern freigeschieht) ohne Brantweinconsession solchen bezogen habe. Die Zoll-Offiziere verurtheilten den Häuptling der Pilegos, Vuhzar, zu verhaften und das verhinderten aber dessen Gefolgsleute, und damit war der Vorwand geschaffen. Der

Verhandlungen dominiert die einflussreiche „General“ Deacon, der jedoch sehr flegelhaft von Santiago zurückgeführt war, mit 200 Mann, um dem Geleite Abtugung zu verschaffen, nach dem Bear Island, wo sich die Indianer gerade aufhielten, und forderte diese zur Verzichtsgabe der Schuldigen auf. Dies wurde verweigert, und die Indianer erklärten in einer formellen Warnungsbotschaft, sie würden eher bis auf den letzten Mann sterben, als ihre Väterchen aufgeben, so lange sie nicht dafür erlitten. Darauf wurde mit Flintenschießen geantwortet, und so begann der Aufstand. Am Montag 8 Uhr Morgens trafen zwei Dampfer mit den ersten 100 Mann unter Oberst Wilkison vor der Bear-Insel ein, landeten und suchten das dortige Indianerlager. Die Indianer aber hatten sich auf den Kriegspfad begeben, das Lager abgebrochen und im dichten Busch der mit Unkraut bestandenen Insel versteckt. Vergebens suchten die amerikanischen Soldaten nach dem Feinde. Als sie sich dann nach mehreren Stunden vergeblichen Suchens ermüdet an das Abgehen machten, knallten plötzlich aus dem umliegenden Buschwerk Schiffe, und ein Theil der Mannschaft war getödtet oder verwundet, ehe diese nur die Lage begriff. Man schaffte die Verwundeten und Todten auf die am aller tiegenden Dampfer, die Mannschaft suchte, so gut es ging, Deckung hinter Bäumen, und so wogte der Kampf drei Stunden lang, bis die Indianer sich scheinbar zurückzogen, von den Amerikanern auf den Felsen gefolgt. Hier brechen zuverlässige Nachrichten ab. Das das Expeditionskorps begleitende Preßboot war selbst stark mitgenommen. Sämmtliche auf ihm befindliche Journalisten waren schleunigst an Land gegangen, um den bedrängten Truppen beizustehen, und hatten an dem Kampfe Theil genommen. Nur zwei von ihnen retteten sich durch eilige Flucht auf das Reporterboot zurück. Dieses war von Kugeln durchlöchert, der Steuermann getödtet, und der die Expedition begleitende Kaplan hatte das Ruder ergriffen und hielt mutig daran aus, obwohl die Kugeln unaufhörlich um ihn herumspiffen. Das Preßboot versuchte der Expedition zu folgen. Alldmälig aber erlarb das Gewehrfeuer, dann hörte man wildes Triumphgeschrei der Indianer, sah diese einen ihrer phantastischen Kriegstänze aufführen — dann war alles still. Von den amerikanischen Soldaten selbst war trotz langwierigem Hin- und Herretzen keine Spur zu entdecken. Inzwischen war ein furchtbarer Schneesturm ausgebrochen, der die Lage des Bootes überaus gefährlich machte und es zur Rückkehr an die Festlandsküste zwang. So entstand das Gerücht, die ganze Expedition sei von den Indianern niedergemacht, das bisher glücklicherweise nicht bestätigt ist. Aber man weiß, daß die Soldaten in sehr unvortheilhafter Weise, als gelte es eine gewöhnliche Verhaftung, mit nur geringer Munition, ganz ohne Lebensmittel und ohne Decken oder sonstige Ausrüstung gelandet wurden und in dem hochliegenden Schnee und dem furchtbaren Sturm jedenfalls den schwersten Strapazen ausgesetzt waren. Auf die Nachricht hin gingen sofort 200 Mann von Fort Walker ab. Aber bereits meldete der Kommandant, daß die Verstärkung ganz unzulänglich sei, da die Gährung sämtliche umliegende Stämme erfaßt habe und man mit der Möglichkeit eines allgemeinen Aufstandes rechnen müsse, weshalb mindestens 5000 Mann erforderlich seien.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. Oktober. Zum Rektor der französischen Sprache an der Universität Greifswald ist Herr Louis Brandin aus Paris und zum ordentlichen Professor der physiologischen Fakultät der a. o. Professor Dr. Biernier ernannt worden. Die ärztliche Prüfungskommission in der Universität Greifswald während des Prüfungsjahres 1898—99 ist wie folgt zusammengesetzt: Vorsitzender Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Pernice. Stellvertreter Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Mosler. Examinatoren für I. die anatomische Prüfung: Prof. Dr. Donnay. II. die physiologische Prüfung: Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Vandois. III. die Prüfung in der pathologischen Anatomie und in der allgemeinen Pathologie: Professor Dr. Grauvig. IV. die chirurgisch-ophthalmologische

